



Dr. Gabriele Andretta
Präsidentin des Niedersächsischen Landtages

Festakt

75. Jahrestag der Gründung des Landes Niedersachsen

1. November 2021, 12.00 Uhr HCC.

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Bundespräsident Wulf,
sehr geehrter Ministerpräsident Weil,
verehrte Geburtstagsgäste!

Niedersachsen wird 75 Jahre alt, wahrlich ein Grund zum Feiern! Der Niedersächsische Landtag gratuliert allen Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes sehr herzlich! Viele Erfolgsgeschichten gibt es zu berichten, Zahlreiches zu würdigen.

Eines sollten wir ganz besonders feiern: Die Gründung Niedersachsens war eine entscheidende Weichenstellung für den Weg unseres Landes in die Demokratie. Frieden, Freiheit, Vielfalt und Versöhnung – dafür ist die Demokratie in Niedersachsen seit 75 Jahren ein Garant!

All das war in der Not des Jahres 1946 nicht vorstellbar. Die Nationalsozialisten hatten einen Trümmerhaufen hinterlassen – physisch, moralisch und politisch. Als die Briten Niedersachsen gründeten und die Demokratie brachten, gab es keinen Jubel. Allenfalls stille Erwartung neuer, besserer Zeiten.

Ein leiser hoffnungsvoller Grundton prägte auch die Gründungsverordnung der britischen Militärregierung: Nur „vorläufig“ sollte der Niedersächsische Landtag ernannte Abgeordnete und einen ernannten Ministerpräsidenten haben. Das Ziel hieß freie Wahlen und war im April 1947 schließlich erreicht. Hier nebenan in der Stadthalle trat der Niedersächsische Landtag bis 1962 zusammen.

Die Demokratisierung erstreckte sich auf die ganze Gesellschaft, auf alle Lebensbereiche. Schritt für Schritt legte die britische Militärregierung Gestaltung und Verantwortung in die Hände der Menschen in Niedersachsen. Sie oktroyierten die Demokratie nicht, sie ermöglichten sie. Und verbanden dies mit dem Vertrauensvorschuss, dass es gelingen würde, die Demokratie langfristig in der politischen Kultur, im Denken und Fühlen der Menschen zu verankern. Dafür – aber auch für die unermüdliche Hilfe im ersten schweren Nachkriegsjahrzent – sind wir Großbritannien und dem britischen Volk für immer dankbar.

Für diesen Vertrauensvorschuss brauchte es eine Überzeugung wie sie Thomas Mann formulierte. Er hatte in seinen Vorträgen 1938 in den USA betont, „eine demokratische Menschlichkeit“ – inspiriert vom „Gefühl und Bewusstsein der Würde des Menschen (...)“ – werde sich langfristig durchsetzen gegen den Nationalsozialismus. Dass Großbritannien mit seiner demokratischen Tradition ähnlich optimistisch dachte, ist nachvollziehbar, aber angesichts der von Deutschen begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit – ich erinnere an die Bilder des Grauens aus dem befreiten Konzentrationslager Bergen-Belsen – ganz und gar nicht selbstverständlich. Ohne diese Hoffnung auf einen erfolgreichen Lernprozess war aber eine echte Demokratisierung nicht denkbar.

An die Zeit der Weimarer Republik ließ sich nicht einfach anknüpfen. Auch, wenn überlebende Demokratinnen und Demokraten bald Verantwortung übernahmen – teils gezeichnet von Haft und Verfolgung im Nationalsozialismus, denken wir an Kurt Schumacher, Theodor Tantzen, Rosa Helfers oder Martha Fuchs. Zugleich war aber eine junge Generation herangewachsen, die nur den Nationalsozialismus kannte. Die neue Demokratie brauchte daher ebenso neue Demokratinnen und Demokraten.

Der NS-Widerstandskämpfer und Sozialdemokrat Adolf Grimme hielt deshalb als Beauftragter für das Erziehungswesen in der Britischen Zone im Mai 1946 eine Rede, die sich an junge Menschen richtete. Er verdeutlichte ihnen die Vorteile der Demokratie:

Demokratie könne sich stets wandeln, anpassen, korrigieren und erneuern. Er sagte: „Sie ist nichts Starres, ist nichts Statisches, nicht ein für alle Mal Gegebenes, ihr Wesen ist ihr Werden.“

Grimme zeichnete damit den Weg vor, der von der Landesgründung 1946 bis heute reicht: Die Demokratie war, ist und bleibt ein ständiger Lern- und Integrationsprozess.

In 75 Jahren ist es ihr immer wieder gelungen, den Wandel der Gesellschaft aufzunehmen, Menschen zu integrieren. In 75 Jahren ist ein Land entstanden, in dem Tradition und Moderne sich miteinander verbinden. Ein Land, das Menschen mit sehr verschiedener Herkunft, unterschiedlichen kulturellen und regionalen Identitäten Heimat geworden ist. Ein Land, dessen Vielfalt und Offenheit sein Reichtum, dessen Demokratie seine Stärke ist.

Dieser Stärken sollten wir uns heute zum Geburtstag unseres Landes bewusstwerden. Wir werden sie brauchen, in einer Zeit mit wahrlich großen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Auch zukünftig wird uns nicht immer alles auf Anhieb gelingen. Aber die Demokratie gibt uns das Versprechen, immer wieder neu beginnen und es besser machen zu können.

Thomas Mann nannte dies ein „Maß potentieller Jugend“. Daher gilt es stets zu fragen: Wie kann sich unsere Demokratie so erneuern, dass sie ihr Wesen behält? Dass sie gesellschaftlichen Fliehkräften entgegenwirkt? Wenn wir diese Fragen im Sinn haben, wird Niedersachsen und seine Demokratie jung bleiben – auch die nächsten 75 Jahre. Das wünsche ich unserem Land.